

Predigt über 5 Mose 7,6-13a am 31.07.2011 in Ittersbach

**6. Sonntag nach Trinitatis**

**Lesung: Mt 28,16-20**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Amen

Gott redet. Gott redet über sein Volk. – Was kann er wohl über sein Volk sagen? – Was er sagen wird, finden wir in der Bibel. Gott redet noch heute. Gott redet in Ittersbach. Was wird Gott wohl über sein Volk in Ittersbach sagen? – Das steht nicht in der Bibel. Also hören wir erst, was Gott über sein Volk Israel damals sagte. Vielleicht können wir dann etwas von dem Erahnen, was er uns heute in Ittersbach sagen würde. Ich lese aus dem 6. Kapitel des fünften Buches Mose:

6 Denn du bist ein heiliges Volk dem HERRN, deinem Gott. Dich hat der HERR, dein Gott, erwählt zum Volk des Eigentums aus allen Völkern, die auf Erden sind. 7 Nicht hat euch der HERR angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker – denn du bist das kleinste unter allen Völkern –, 8 sondern weil er euch geliebt hat und damit er seinen Eid hielte, den er euren Vätern geschworen hat. Darum hat er euch herausgeführt mit mächtiger Hand und hat dich erlöst von der Knechtschaft, aus der Hand des Pharaos, des Königs von Ägypten.

9 So sollst du nun wissen, dass der HERR, dein Gott, allein Gott ist, der treue Gott, der den Bund und die Barmherzigkeit bis ins tausendste Glied hält denen, die ihn lieben und seine Gebote halten, 10 und vergilt ins Angesicht denen, die ihn hassen, und bringt sie um und säumt nicht, zu vergelten ins Angesicht denen, die ihn hassen.

11 So halte nun die Gebote und Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, dass du danach tust. 12 Und wenn ihr diese Rechte hört und sie haltet und danach tut, so wird der HERR, dein Gott, auch halten den Bund und die Barmherzigkeit, wie er deinen Vätern geschworen hat, 13a und wird dich lieben und segnen und mehren.

Herr, unser guter Gott, wir bitten dich: Stärke uns den Glauben! AMEN

Liebe Gäste und Freunde! Liebe Gemeinde! Liebe Konfirmanden!

Gott redet. Gott redet zu seinem Volk Israel. Und was sagt Gott? – **„Du bist ein heiliges Volk, dem HERRN, deinem Gott.“** – **„Ein heiliges Volk.“** – Was ist ein heiliges Volk? – Das hebräische Wort meint besonders sein, abgesondert sein. Ein heiliges Volk ist anders. Was ist jetzt das Besondere an dem Volk Gottes? – Was hebt dieses Volk heraus aus allen anderen Völkern? – Gott sagt, dass er gerade dieses Volk erlöst hat. Und warum hat er gerade dieses Volk erlöst? – Jetzt gibt Gott eine eigenartige Antwort. Er sagt, **„weil er euch geliebt hat.“** – **„Weil er euch geliebt hat.“** – Das ist eine Liebeserklärung Gottes. Gott liebt dieses Volk. Kann dieses Volk etwas Besonderes vorweisen? – Das Volk kann nicht mit seiner Größe prahlen. Es ist so klein. Das allein hebt das Volk heraus aus allen anderen Völkern: **„weil er euch geliebt hat.“** –

Am Anfang habe ich die Frage gestellt: Was wird wohl Gott über sein Volk in Ittersbach sagen? – In diesem Jahr habe ich mit meinen Jungschärbuben Abschnitte aus der Offenbarung gelesen. Wir haben die Sendschreiben an die sieben Gemeinden in Kleinasien gelesen. Zwei Gemeinden kamen ganz schlecht weg. Drei Gemeinden bekamen Lob und Tadel. Zwei Gemeinden wurden mit einem besonderen Lob ausgezeichnet. Ich denke, dass Ittersbach auch Lob und Tadel bekommen würde. Es gibt sicher etwas, was Gott sehr hervorheben würde. Da würde er uns Ittersbacher mit einem hohen Lob auszeichnen. Wenn jemand in Not ist, stehen diesem Menschen oder dieser Familie die Ittersbacher bei. Das haben wir selbst erfahren, als bei unserer Tochter Louisa der Gehirntumor entdeckt worden ist. Da sind uns die Menschen der Kirchengemeinde und Dorfgemeinschaft beigestanden und haben mit getragen. Das haben viele andere auch erfahren. Ein hohes Lob an uns Ittersbacher.

Gibt es auch etwas, was Gott schwer tadeln würde? – Da gibt es leider auch etwas. Jakobus schreibt über unsere Zunge und damit über unser Reden: **„So ist auch die Zunge ein kleines Glied und richtet große Dinge an. Siehe, ein kleines Feuer, welches einen Wald zündet's an! Auch die Zunge ist ein Feuer, eine Welt voll Ungerechtigkeit.“** (Jak 3,5+6a). Paulus ermahnt die Kolosser mit folgenden Worten: **„Legt alles ab von euch: Zorn, Grimm, Bosheit, Lästerung, schandbare Worte aus eurem Munde, belügt einander nicht.“** (Kol 3,8+9a). Und unser Herr Jesus Christus weist uns darauf hin: **„Ich sage euch aber, dass die Menschen Rechenschaft geben müssen am Tage des Gerichts von jedem nichtsnutzigen Wort, das sei geredet haben.“** (Mt 12,36). An dieser Stelle erfahren auch wir Ittersbacher Kritik. Was wird hier in Ittersbach nicht alles geredet,

gemunkelt, gemutmaßt und hinter vorgehaltener Hand weitergegeben. Fast jeder in unserem Dorf wurde schon das Opfer solcher Reden.

Was kann uns helfen? – Die drei Siebe können helfen. Dem großen griechischen Philosophen Sokrates wird die folgende Geschichte zugeschrieben:

*Einst lief Sokrates durch die Strassen von Athen.*

*Plötzlich kam ein Mann aufgeregt auf ihn zu. „Sokrates, ich muss dir etwas über deinen Freund erzählen, der...“*

*„Warte einmal, „unterbrach ihn Sokrates. „Bevor du weitererzählst – hast du die Geschichte, die du mir erzählen möchtest, durch die drei Siebe gesiebt?“*

*„Die drei Siebe? Welche drei Siebe?“ fragte der Mann überrascht.*

*„Lass es uns ausprobieren,“ schlug Sokrates vor.*

*„Das erste Sieb ist das **Sieb der Wahrheit**. Bist du dir sicher, dass das, was du mir erzählen möchtest, wahr ist?“*

*„Nein, ich habe gehört, wie es jemand erzählt hat.“*

*„Aha. Aber dann ist es doch sicher durch das zweite Sieb gegangen, das **Sieb des Guten**? Ist es etwas Gutes, das du über meinen Freund erzählen möchtest?“*

*Zögernd antwortete der Mann: „Nein, das nicht. Im Gegenteil...“*

*„Hm,“ sagte Sokrates, „jetzt bleibt uns nur noch das **dritte Sieb**. Ist es **notwendig**, dass du mir erzählst, was dich so aufregt?“*

*„Nein, nicht wirklich notwendig,“ antwortete der Mann.*

*„Nun,“ sagte Sokrates lächelnd, „wenn die Geschichte, die du mir erzählen willst, nicht wahr ist, nicht gut ist und nicht notwendig ist, dann vergiss sie besser und belaste mich nicht damit!“*

Nicht wahr, nicht gut, nicht notwendig. Können wir dann überhaupt etwas miteinander reden? – Diesen Weg weist uns auch Paulus. Er schreibt an die Epheser: „**Redet, was gut ist, was erbaut, und was notwendig ist, damit es Segen bringe denen, die es hören.**“ (Eph 4,29b). – „... **Segen bringe denen, die es hören.**“ – Vielleicht können wir uns in einigen Wochen über unsere Erfahrungen austauschen. Was geschieht, wenn wir anfangen zu reden, was wahr und gut ist, was notwendig ist und einen Segen zurücklässt? – Das kann unser Dorf nachhaltig verändern. Vielleicht werden wir dann den zwei kleinasiatischen Gemeinden gleichgestellt, die mit höchsten Tönen von unserem Herrn Jesus Christus gelobt werden.

Aber es geht heute nicht um Lob und Tadel. Es geht um uns. Es geht um unser Verhältnis zu dem dreieinen Gott. Denn Gott ist da. Er redet mit uns. Warum redet er überhaupt mit uns? – Was findet Gott an uns? – Wir wissen, doch wie wir sind. Wir haben besonders schöne Seiten. Wir haben aber auch tadelnswerte Seiten. Wir sind nichts Besonderes. Wir sind vielleicht guter Durchschnitt. Aber viel mehr auch nicht.

Gibt es trotzdem etwas, was uns vor allen anderen heraushebt? – Hören nochmals auf die Worte aus dem fünften Buch des Mose: „**Du bist ein heiliges Volk, dem HERRN, deinem Gott, ... weil er euch geliebt hat.**“ – Das hebt uns heraus, wie damals das Volk Israel herausgehoben hat: „... **weil er euch geliebt hat.**“ – Gott liebt uns. Das hebt uns heraus. Wir möchten vielleicht nochmals nachfragen und irgendetwas finden, was wir Gott vorweisen können, womit wir seine Achtung uns verdienen könnten. Wir könnten als Ittersbacher noch versuchen unsere ständige Arbeitsamkeit in die Waagschale zu werfen. Wir könnten unsere frommen und kirchlichen Traditionen versuchen in die Waagschale zu werfen. Auch all unser Können und Tun zählt nicht in den Augen Gottes. Wir brauchen uns nicht anzustrengen und zu mühen. Weil Gott uns liebt, sind wir liebenswert. Wir sind geliebte Kinder des großen Gottes. Seine Liebe macht uns liebenswert. Martin Luther hat es in seiner Heidelberger Disputation so gesagt: *„Die Liebe Gottes findet das, was ihm liebenswert ist, nicht vor, sondern schafft es; die Liebe des Menschen entsteht an dem, was Gott liebenswert ist.“* (These 28 in Heiko A. Obermann, Kirchen- und Theologiegeschichte in Quellen, BD III Die Kirche im Zeitalter der Reformation, Neukirchen 1985, 2. Aufl. S.29). *„Die Liebe Gottes findet das, was ihm liebenswert ist, nicht vor, sondern schafft es;“* – Das ist die Wahrheit des Evangeliums.

Aber ich sehe fragende und zweifelnde Blicke unter uns. Kann es sein, dass Gott uns liebt? - Da sind so viele Fragen und Zweifel. Entsetzlich hat manche von uns das Leid getroffen. Wir möchten manchmal gern an die Liebe Gottes glauben. Aber Fragen und Zweifel bohren sich in unsere Seele.

Die Kinder lieben die Narniamärchen von C.S. Lewis. Und manche Erwachsene auch. Gerade kam der dritte Film ‚Die Reise auf der Morgenröte‘ in die Kinos. Mit der dritten Klasse haben wir vor Ostern den König von Narnia gelesen. Der Abschlussgottesdienst der Grundschule hatte auch ein Narniamärchen als Anspiel im Mittelpunkt. In dem Band ‚Der Ritt nach Narina‘ flieht der Fischer- und Waisenjunge Shasta aus dem Land Kalormen nach Narina. Er muss viele Abenteuer bestehen. Viel hat er von dem großen Löwen Aslan gehört, dem Herrn von Narnia. Aber zuviel musste er in seinem kurzen Leben durchleiden. Alles schien so verworren zu sein. Er fühlte sich allein gelassen und vom Leben betrogen. Endlich muss er Hilfe holen um Schloss Anward vor einem Angriff der Kalormenen zu bewahren. Er verirrt sich im Nebel. Weiter und immer weiter

geht er den Pass hinaus um auf der anderen Seite in Narnia Hilfe zu holen. Traurig geht er im Nebel dahin. Eine große Niedergeschlagenheit überfällt ihn. In seinen traurigen Gedanken versunken, merkt er lange nicht, dass er gar nicht allein ist. Neben ihm geht etwas. Dieses etwas geht Schritt für Schritt mit. Was ist das? – Ein Gespenst? – Ein Feind? – Endlich wagt er zu reden. Neben ihm im Nebel geht Aslan, der große Löwe. Nun breitet Shasta die ganze Last seines jungen Lebens vor Aslan aus. Dann erzählt Aslan dem jungen Shasta seine Geschichte neu. In schwierigen Situationen seines Lebens tauchten Löwen oder Katzen auf. Nun erzählt ihm Aslan, dass er selbst diese Löwen und Katzen war. Bewahrend und bergend, rettend und schützend, führend und leitend hatte der große Löwe Aslan immer wieder in das Leben des Shasta eingegriffen. Aslan war immer da gewesen. Nur Shasta hatte es nicht bemerkt. Shasta hatte alles nur als schlimm und gefährlich wahrgenommen. Diese Geschichte ist ein Gleichnis. Gott ist da. Er ist für uns da. Er ist immer für uns da. Seine Liebe strahlt mild und lebensspendend in unser Leben hinein. Doch wir merken es oft nicht. Er trägt und leitet uns, wo wir nur Unglück in unserem Leben wahrnehmen. Er sieht schon das Ende des dunklen Tales, wo wir nur bittere Dunkelheit erleben.

Vielleicht fühlen wir uns elend und allein gelassen, traurig und alles andere als liebenswert. Vielleicht dringt in unser dunkles Tal kein Licht mehr. Vielleicht sind unsere Gefühle eingefroren eingesperrt in einem Eisschrank der Lieblosigkeit. Lesen wir diese Worte an unser Herz heran. **„Du bist ein heiliges Volk, dem HERRN, deinem Gott, ... weil er euch geliebt hat.“** – Geliebt von Gott mit einer grenzenlosen Liebe. Nein, wir sind nichts Besonderes. Aber diese Liebe macht uns zu etwas besonderem. *„Die Liebe Gottes findet das, was ihm liebenswert ist, nicht vor, sondern schafft es; die Liebe des Menschen entsteht an dem, was Gott liebenswert ist.“* Und was geschieht dann? – Diese Liebe entzündet in uns die Liebe zu Gott. Geliebt von einer solch grenzenlosen Liebe erwidern wir diese Liebe wieder in der Liebe zu dem, der uns so geliebt hat.

Es hat viele Jahre gebraucht, bis ich das kapiert habe: *„Die Liebe Gottes findet das, was ihm liebenswert ist, nicht vor, sondern schafft es; die Liebe des Menschen entsteht an dem, was Gott liebenswert ist.“* – Und immer wieder neu muss ich das buchstabieren und lernen: Ich bin geliebt von Gott. Seine Liebe macht mich liebenswert und nicht meine Taten und mein Wissen und mein Können. Seine Liebe macht mich liebenswert. Deshalb möchte ich Euch und Ihnen zurufen und ans Herz legen: Lassen Sie die Sonne dieser Liebe in Ihr Herz herein! - Und Ihr auch! – Machen Sie die Rolladen vor ihren Herzen auf! – Reißt die Gardinen von Augen der Seele weg! - Macht die Fenster des Herzens weit auf, dass Licht und Luft dieser Liebe uns neu erfüllen!

**„... weil er euch geliebt hat.“** – Gott liebt uns. Gott liebt uns zuerst. Gott ist der zuerst Liebende.

AMEN